Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 13

Artikel: Heute speziell dem Lehrerstande

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seute speziell dem Tehrerstande.

(Eine padag. Plauderei.)

Das Bürcher Schulgeset ift also angenommen. Aber über bie Rampfeszeit hinüber hat speziell ber Lehrerstand arg gelitten. Und zwar haben Blätter aller Parteischattierungen über benselben ben Stab gebrochen. Als Fazit des Tour= nieres mag so ziemlich gelten : auch bas Zürchervolk will vom Lehrerstande mehr Reserve einer= und mehr Attivität anderseits. Mehr Reserve in der Breittretung barwinistischer, religiös indifferenter und religiös feindseliger Ibeen, bafür aber mehr Energie im erzieherischen Wirfen und in unterrichtlicher Tiefe und Popu-Wer biefes Fazit nicht faffen will, der übersieht gefliffentlich ben Willen larität. bes Volkes, weil seine Partei= ober Seminar-Brille biese Farben-Rüance überhaupt nicht fennen will. Wir werben gelegentlich auf bie intereffante Erscheinung qu= rücksommen — in biefer Nummer ift es unmöglich — und bann einige Preßäußerungen zum Beften geben, bann mag ber Lehrer erlefen, inwieweit wir forrett urteilen ober nicht. Also mehr Fühlung mit dem Malke und seinen Bedürfnissen und weniger eigensinnige Aultivierung persönlicher Liebhabereien!

Die Marganer haben ber Gesetesvorlage betr. Gehaltserhöhung ber Lehrer Aber auch bei biefer Kampagne hörte man aus allen die Sanktion gegeben. Preffpalten heraus gar schriffe Tone. Die Führer aller Parteirichtungen hatten bie liebe Not, bem Volke mundgerecht zu machen, daß auch ber Lehrer mit mach= senben Zeitbedürfniffen mehr Gehalt brauche. Sie haben burch mannhaftes Arbeiten bie Wirkung erzielt und eine Bolfsmehrheit für berechtigte Bunfche ber Lehrer geschaffen. Aber es ging herb, sehr herb. Und gerade die Führer kath. Richtung hatten boppelt schweren Stand, weil ihr Bolt im Lehrer einen Erzieher zu Glaube und Sitte sehen will, Glaube und Sitte aber als Gnabengeschenk Gottes anfieht, bas auch erbetet fein will. Gine gewisse Lehrerschaft aber will nach bes Bolfes Anficht nicht um Gnabe beten, fonbern baut auf eigene Macht. auch nach Annahme bes Gesetzes von maßgebenber Seite ein Zirkular an bie Behrerschaft wanderte, bas fie mahnte, fich fünftig der nun geernteten Bolfsgunft würdig zu erweisen, so beweist bieser Schreiber, daß er fühlt, wo es happert Auch da heißt es also: mehr Fühlung mit dem Valke und seinen Bedürfnissen und weniger eigensinnige Kultivierung persönlicher Liebhabereien. Das Volk ift eben nicht bes Lehrers wegen, wohl aber ber Lehrer bes Volkes wegen ba.

Die Ferner Lehrer sind mit ihrem Erziehungschef z'unterobsi geraten. Das ist nun freilich sehr fatal. Die Sachlage ist heute sogar zugespitzt. Allerlei Liebenswürdigkeiten haben sich aus diesem unpädagogischen Rencontre ergeben. Und wenn die Jugend vom stolzen und mächtigen Bern nur halb so gmerkig ist, wie die der verspotteten Urschweiz, dann wehe der Berner Lehrerschaft, sie wird harten Stand haben für die Zukunst. Jugend und Volk haben, wenn sie annäshernd gesund sind, gute Augen und ziehen gar scharse Konsequenzen. Diese Konsequenzen müssen aber zu Ungunsten der bernischen Lehrerschaft ausfallen; sie müssen in der Jugend das Autoritätsgesühl untergraben und den angebornen Trieb schrankenloser Selbständigkeit wecken.

Schreiber dies hat feine befondere Sympathie für "bas allbefannte Gobat", allein der sogenannte Herr Doktor ift nun einmal erwählter Erziehungsdirektor Als folder hat er auch vollauf das Recht, Gehorbes großen Rantons Bern. fam und Unterwürfigkeit zu fordern und jede Widersetlichkeit strenge zu strafen. Wenn nun ein Teil ber bernischen Lehrerschaft in einer brüsken Erklärung bem Erziehungschef furzer Dinge ben Gehorsam versagt, so liegt ber tiefere Grund bieses sehr tattlosen Gebahrens in einem völlig migverstandenen Autoritätsbegriffe ber fich erhebenden Lehrerschaft. Dieses unpädagogische Gebahren wirft nun freilich ein fehr schiefes Licht auf die erzieherische Auffassung des Lehrerberufes ab feite ber "Aufrührer", sowie auf die Pflangstätten dieser Jugendbildner. "Berr Gobat" ben Berren Lehrern Unrecht getan, bann muffen bie emporten Berren fich eben an ber zuständigen Stelle über bas ihnen vom Staate rechtmäßige Oberhaupt beklagen und bort ihr Recht suchen. Jeder andere Schritt ift unpadagogifch, ungesetlich und revolutionär. Und zwar foll biefe Klage in einem Tone geschehen, wie er Erziehern wohl ansteht. Die gefaßte Resolution gewisser Lehrer hat aber biefen Ton nicht, sondern ift gehalten im Stile eines felbstbewußten Ein folches Gebahren schädigt aber ben Lehrerstand nach Reitersporentums. Büßte man nicht, daß diese bombaftische Resolution nicht das Produkt ber bernischen Gesamtlehrerschaft ist; wüßte man weiter nicht, wie sie entstanden. und wüßte man endlich nicht, daß die juraffische Lehrerschaft geradezu eine gegenteilige Kundgebung vollbracht: so ftunde das bernische Schulwesen und seine Lehrerschaft im wenig beneidenswerten Geruche des padagogischen Revoluzzertums; Revolution aber ift nicht Sache ber Jugenbergieher.

So ift also die bernische Lehrerschaft, soweit fie an der bekannten Reso= lution gegen Herrn Gebot als ihr Oberhaupt bewußt beteiliget ift, im Unrecht. Und wer es mit dem gangen Stande wirklich gut meint, der verurteilt das Vorgehen offen als unreif, taktlos und unpädagogisch; denn es gemahnt leider an ein padagogisches Roßtnechtentum, gegen bas jeder Lehrerfreund zum vorneherein fich abwehrend und verwarnend verhalten muß. Alle Achtung vor einem ehrenfesten Standesbewußtsein, nie aber vor einer ins Kleinliche getriebenen Standesempfindelei. Will die Lehrerschaft nach oben und unten die ihrem Stande vollauf gebührende Achtung retten, mahren und fichern, bann muß fie fturmischen Elementen ben Rücken kehren, die fie zu folch' voreiligem, unvorsichtigem und unfruchtbarem Deklamieren verleiten. Um sichersten wahrt fie die Standesehre burch gewissenhafte Pflichterfüllung, die nach oben nicht speichelleckerisch und nicht politisch handlangerisch und nach unten nicht abstoßend und eigenmächtig handelt. Diese gewissenhafte Pflichterfüllung, die nach oben und unten gleich sehr befriebigen muß, erfordert wider: mehr Fühlung mit dem Volke und feinen Bedürfnissen und weniger eigenfinnige Aultivierung personlicher Liebhabereien. Bei mehr Fühlung mit bem Denken, Fühlen und Wollen bes Bolkes wird ber Behrer bann bem Bolte und feiner Jugend auch gerecht in religiöfer Beziehung, wie auch in der Popularisierung des Unterrichtsmaterials. Und bei weniger eigenfinniger Aultivierung perfönlicher Liebhabereien vergißt der Lehrer weniger das Bewußtsein, daß er als Erzieher von Beruf vorab auch das Beispiel eines Erziehers geben, also auch gehorchen soll. Das in aufrichtiger Liebe und Freundschaft zum Lehrerstande von

Aus St. Gallen, Euzern, Thurgau, Solothurn, Granbünden und Griechenland.

(Korrespondenzen.)

1. a. St. Gallen. Wil. Bezirkskonferenz. 29. Mai 1899. Auch am Konferenztage hat man gerne gut Wetter, und dieses Glück ward uns beschieden. Schreiber dies machte sich frohen Mutes selbander, nämlich noch mit dem Reserate, auf den Weg. Es galt ja heute wieder gemeinsam zum Wohle der Schule zu arbeiten. Mir jubelte das Herz, als ich mich dem Konferenzorte, dem stattlichen Bauerndorfe Niederbüren näherte. Im Gasthaus zum "Engel" hatte sich das "Groß" schon eingefunden. Die Nachzügler, alles tapfere Fußgänger, rückten um die zehnte Stunde ein. Nach einem kleinen Imdiß, bei dem ein herrlicher Saft fredenzt wurde, gings in den Saal zur langen Arbeit.

Hochw. Herr Prof. Bruggmann, Präfibent ber Konferenz, eröffnete die Bersammlung in gehaltvoller Ausprache. Er ermunterte uns, mährend des langen Jahies bei den vielen und schwierigen Berufsarbeiten recht oft aufzublicken zum vollkommensten Lehrerideale, dem göttlichen Kinderfreunde, der noch nach angestrengtester Arbeit über die Kleinen seinen Segen spendete und ihnen erhabene Lehren vortrug. Welch' schoner Gedanke, dieser Hinweis auf den größten Lehrer!

Das fehr schön und fleißig abgefaßte Protofoll verlas mit Schneid Berr Rollega Wüeft. Alls erfter Referent war tommiffionell herr Reallehrer Lehner von Wil bestimmt. Der junge, schaffenstüchtige Mann hatte fich mit bem Thema unferer Rantonalfonferenz, nämlich über "Grammatifunterricht in ber Boltsschule", abzumühen. Diefe Grammatiffrage hat boch fdon manches Schickfal erlitten. Gine Zeitlang mar fie im Zeichen bes leeren Mondes. Schon fieht fie mieber über bem ersten Viertel. Wenn baber ber Arbeit als Motto vorausgeschickt wurde: "Allzuwenig und allzuviel verderben das Spiel", fo mar damit ber Gruntgebante richtig bezeichnet. In ben Ausführungen murben bie Buntte "Wie" und "Was" über Betreiben ber Grammatit in ber Bolfoschule fehr gut beleuchtet. Referent rat ein befonderes Grammatitheft angulegen, in welchem Die Schüler bie Beifpiele für bie allgemeine Regel felber zusammenftel'en mußten, und bieraus bie lettere zu folgern mare. Die grammatifalischen Stoffe find auf bie Schuljahre zu verteilen, wie ber neue ft. gallische Lehrplan fie fixiert. Die fehr fleißige, logisch gut aufgebaute Arbeit fand die allseitige Anerkennung und die gestellten Thefen, welche im Wefentlichen mit benjenigen für bie Rantonalfonferenz und ber Profpnobe übereinftimmend lauteten, murben angenommen. Da nicht alle Lefer bieser Blätter zugleich unser fantonales Schulblatt haben, will ich ber Diskuffion wegen die beiben erften und wichtigften Thefen bes Referates von geren Reallehrer G. Raufmann in Lichtenfteig bieber feben :

1. Cowotl Primar. als Sefundaricule bedürfen ber Grammotif.

2. Lettere bezweckt nicht Einführung in die Sprachwissenschaft und ihrer Runftausdrücke, sondern sucht auf anschauliche Weise und durch vielsache Uebungen die vom Dialelt abweichenden Sprachsormen dem Schüler verständlich zu machen und ihn zum sichern mündlichen und schriftlichen Gebrauch derselben zu befähigen.

Das mare nun einmal ein vernünftiges Biel, bas zu erreichen jebem Behrer

möglich ist.